



Deutsche Afrika Stiftung e.V.
Fondation Allemande pour l'Afrique
German Africa Foundation

Zusammenfassung

Der Krieg in der Ukraine und Covid-19: Was bedeutet das für Afrika?

Afrikas mögliche Entwicklungspfade, Chancen und Herausforderungen

Mittwoch, den 31. August 2022, 11:00 – 12:30 Uhr
Haus der Deutschen Wirtschaft, Berlin

Hintergrund

Einige afrikanische Länder zögern, sich zum Krieg in der Ukraine zu positionieren, obwohl viele bereits unter den Auswirkungen leiden. In Folge des Krieges steigen die Preise für Lebensmittel, Düngemittel, Öl und Gas rapide an. Gleichzeitig bremsen die Bemühungen zur Bekämpfung der Inflation in vielen Ländern das Wachstum. Hilfsorganisationen warnen vor einer drohenden Hungersnot. Dies geschieht zu einer Zeit, in der die Auswirkungen der Corona-Pandemie noch nicht überwunden sind. Was bedeutet dies für die Wachstums- und Entwicklungsaussichten Afrikas? Wie wird sich die Corona-Krise auf die Zukunft Afrikas auswirken? Können afrikanische Länder dennoch strategische Partner für deutsche Unternehmen sein, um Lieferketten zu diversifizieren? Diese und weitere Fragen standen im Zentrum der Diskussion, zu der der *Bundesverband der Deutschen Industrie* (BDI), die *Hanns-Seidel-Stiftung* (HSS) und die *Deutsche Afrika Stiftung* (DAS) einluden.

Highlights

- Wunsch nach Kooperationen zwischen deutschen und ghanaischen Unternehmen im Energiesektor
- Verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der Förderung von Wasserstoff zur Erreichung der CO₂-Neutralität der Industrie gefordert
- Forderung nach mehr politischer Initiative, um den Markteintritt in afrikanische Länder zu erleichtern, z.B. durch Risikoabdeckungen und gestärkte bilaterale Beziehungen

Grußwort

Wolfgang Niedermark

Mitglied der
Hauptgeschäftsführung, BDI

Präsentation

Dr. Jakkie Cilliers

Vorsitzender und Leiter
„African Futures &
Innovation“, ISS, Südafrika

Diskussion

Heike Bergmann

Senior-Vizepräsidentin
Vertrieb Afrika, Voith Hydro
Holding GmbH & Co. KG

I.E. Gina Ama Blay

Botschafterin der Republik
Ghana in Deutschland

Hanns Bühler

Projektleiter, HSS, Südafrika

Stefan Rouenhoff MdB

Leiter Arbeitskreis Afrika der
CDU/CSU-
Bundestagsfraktion

Moderation

Sabine Odhiambo

Generalsekretärin, DAS



Entwicklungsaussichten afrikanischer Staaten

Einleitend stellte Dr. Jakkie Cilliers die neu entwickelte Daten- und Wissensplattform [African Futures](#) vor, die aktuelle Forschungsergebnisse seines Teams bündelt und mögliche wirtschaftliche Entwicklungspfade aller afrikanischen Staaten sowie der regionalen Wirtschaftsgemeinschaften und auch der Afrikanischen Union aufzeigt. Der sogenannte Current Path Forecast gibt hierbei eine Prognose unter den aktuellen Gegebenheiten („Current Path Forecast“) sowie elf positive Zukunftsszenarien für die Sektoren Stabilität, Demografie, Landwirtschaft, Gesundheit/WaSH, Bildung, Produktion/Transfers, Freihandel, Leapfrogging, Finanzströme, wichtige Infrastrukturen und Governance und ein kombiniertes Agenda 2063 Szenario. Zwar seien die errechneten Szenarien durchaus spekulativ, dennoch würden sie Erklärungsansätze für kommende Entwicklungen liefern und Akteurinnen und Akteuren die Möglichkeit geben, sich auf diese vorzubereiten. Damit das „best case scenario“ eintreten könne, müsse zunehmend in die Industrialisierung des Kontinents investiert werden. Des Weiteren sei die umfassende Implementierung der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone wichtig, damit Afrika als Markt wachsen und internationale Investoren gewinnen könne. Diese Faktoren seien essentiell, um Wirtschaftswachstum zu bringen und zur nachhaltigen Reduktion von Armut beizutragen. Darüber hinaus ging Dr. Cilliers auf die Abhängigkeit zwischen Europa und Afrika ein, wobei die aktuelle Krisenlage, bestehend u.a. aus Klimawandel, den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, geopolitischen Auseinandersetzungen und der globalen Ernährungsunsicherheit, die Beziehung an einen Scheideweg bringe und Europa zu Handlungsänderungen zwingen werde. Dies betreffe auch die Einstellung Europas in Bezug auf chinesische Aktivitäten in Afrika. Angesichts der momentanen Rahmenbedingungen westlicher Investitionen brauche Afrika China, um sich weiter entwickeln zu können.

Wachstum und Diversifizierung der ghanaischen Wirtschaft

In der anschließenden Diskussionsrunde äußerten sich die Panelistinnen und Panelisten zu den aktuellen Herausforderungen in ihren Bereichen vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine und den immer noch gravierenden Auswirkungen der Covid-19-Pandemie. Die ghanaische Botschafterin I.E. Gina Ama Blay erklärte, wie ihre Regierung durch 2017 eingeleitete Policy-Maßnahmen zur Stabilisierung und Diversifizierung der Wirtschaft rechtzeitig ein stabiles Fundament gelegt hätte, von welchem man nun profitiere. Im Zuge der Corona-Pandemie sei zudem durch den Neubau von über 100 „District Hospitals“ die Infrastruktur des Gesundheitssystems entscheidend gestärkt worden. Sie verwies jedoch auf den Umstand, dass ihr Land trotz eigener Erdölexporte auf den Einkauf von Treibstoffen angewiesen sei und somit den Auswirkungen der Energiekrise unterliege. Die jüngst entdeckten nationalen Erdgasfelder sollen mithilfe von Pipelines die südlichen Regionen versorgen. In diesem Bereich, vor allem für die Liquidierung von Gas, wünsche sie sich einen deutlichen Anstieg deutscher unternehmerischer Aktivität in Ghana.



Deutsche Wirtschaft in Afrika

Aus Unternehmenssicht berichtet Heike Bergmann von Voith Hydro, dass die Jahre 2020 und 2021 das Afrika-Geschäft ihres und anderer Unternehmen deutlich geschwächt hätten. Nicht nur in den Firmen gab es Budgetkürzungen, auch die Bundesländer haben ihre Haushaltsschwerpunkte geändert, so dass die eh schon geringfügige Unterstützung im Bereich Afrika noch weiter gesunken ist. Die finanziellen Ressourcen für Infrastrukturprojekte seien beispielsweise knapp gewesen, da die Haushaltbudgets der Länder für Infrastruktur auf Ausgaben im Bereich des Gesundheitswesens oder der Sozialausgaben umgelegt wurden. Prinzipiell gäbe es zwischenzeitlich aber neue Kooperations- und Investitionsmöglichkeiten, insbesondere in Form von Private Public Partnerships. Diese Investitionsmöglichkeiten, vor allem in Infrastrukturprojekte, nehmen deutsche Firmen weit weniger wahr als zum Beispiel französische Unternehmen. Bergmann plädiert des Weiteren für eine stärkere Förderung im Bereich Wasserstoff, da Subsahara-Afrika viel Potenzial biete. Mehr Aktivität vonseiten der Politik und Wirtschaft würde das Ziel einer CO₂-neutralen Industrie voranbringen. Ein wichtiges Element sei dabei eine höhere Risikoabdeckung für den Mittelstand zu gewährleisten und eine Absicherung für die Finanzierung über Hermes-Bürgschaften in die Wege zu leiten. Dies würde deutschen Unternehmen den Zugang zu potenziellen Kooperationsländern vereinfachen.

Deutsche Politik in der Verantwortung

Auch der Abgeordnete Stefan Rouenhoff, Leiter des Arbeitskreises Afrika der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, betonte die Notwendigkeit eines CO₂-neutralen Wirtschaftswachstums Afrikas. Zur Unterstützung dieses Vorhabens sprach er sich für eine Einbringung deutscher Fachkenntnisse durch enge Kooperationen aus. Den Grundstein dafür sehe er in dem 2017 von Bundeskanzlerin Angela Merkel initiierten *Compact with Africa*. Dem Einwand aus dem Publikum des sierra-leonischen Botschafters, S.E. Dr. M'Baimba L. Baryoh, dass der Compact diskriminierend gegenüber vieler afrikanischer Länder sei, da sehr selektiv ausgewählt würde und selbst Länder, die wirtschaftlich gut aufgestellt seien, nicht profitieren würden und das gesamte Konzept somit abgeschafft gehöre, widersprach Rouenhoff. Seiner Meinung nach sei der Compact nicht zu selektiv, er stünde allen afrikanischen Ländern offen, die bereit seien sich auf die Kriterien, die vor allem auf *Good Governance* abzielen, einzulassen. Dann sei es ein gutes Konstrukt, um neue Wege für ein stärkeres Wachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen zu finden.

Heike Bergmann von *Voith Hydro* drückte den Wunsch nach engeren wirtschaftlichen Beziehungen nach Afrika aus und brachte einen durch die Politik initiierten regelmäßigen Afrika-Gipfel ins Spiel, um eine Plattform zum Austausch zwischen afrikanischen und deutschen Akteurinnen und Akteuren zu bieten. Länder mit schwachen diplomatischen bilateralen Beziehungen sind schwer erreichbar für deutsche Firmen. Dies sind aber häufig genau die Schlüsselländer für das Ziel der CO₂-Neutralität oder auch den für die Industrie so wichtigen Vorkommen seltener Erden. Bergmann erhofft sich von der Politik eine Flankierung der Rahmenbedingungen für einen erleichterten Markteintritt in afrikanischen Ländern wie beispielsweise die bereits erwähnten Hermes-Absicherungen. Auch Hanns Bühler, Projektleiter der Hanns Seidel Stiftung in Südafrika, fordert generelle Erleichterungen, die er insbesondere in der Entbürokratisierung der Entwicklungszusammenarbeit sähe.